

„Von Gemeinschaft in Gemeinschaftsgärten“, Teil 2

Stichpunkte aus der Diskussion und zu den Arbeitsergebnissen

In Teil 2 stand der Austausch der Teilnehmer*innen im Mittelpunkt. Dr. Nicole Rogge vertiefte ihn ihrem kurzen Input, der auf Teil 1 aufbaute, was zu Gemeinschaft in Gemeinschaftsgärten gehört. Sie ging zudem darauf ein, wie wichtig Vertrauen für das Miteinander ist.

Stichpunkte aus der Diskussion:

- > Vertrauen (über Feiern hinaus) in heterogenen Gruppen wird u.a. durch das gemeinsame Erarbeiten von Zielen und auch die gemeinsame Reflektion der Arbeit
- > gemeinsame Veranstaltungen, auch mal außerhalb vom Garten, stärken das Gruppengefühl
- > Fairness ist wichtig für Vertrauen: dass man sich fair und gleichberechtigt in der Gruppe behandelt fühlt und auch gleichberechtigt Ideen einbringen kann
- > gemeinsam erarbeitete Regeln und Absprachen werden besser eingehalten und führen zu weniger Konflikten
- > In Augsburg wird in einem neuen Gemeinschaftsgarten der Fokus aufs Essen gelegt, (auf gemeinsame Zeit). Nicht die (Garten)Arbeit steht im Mittelpunkt, sondern die gemeinsame Zeit im Garten. Das schafft ganz andere Begegnungsmöglichkeiten und trägt zu einer „vertrauten“ Gruppe bei
- > Gemeinschaftsbeete oder Individualbeete oder beides? Gärten entwickeln sich entlang der Menschen, die darin tätig sind und die man erreichen möchte. Es gibt sehr heterogene Gärten, die gute Erfahrungen mit Gemeinschaftsbeeten haben und eher homogene Gärten, in denen die Gärtner*innen lieber Individualbeete wollen und andersrum. Manchmal machen Menschen nur mit, wenn sie nicht die Verantwortung für ein eigenes Beet haben, manchmal machen sie nur mit, wenn sie ein eigenes Beet haben können.

Zwei Fragestellungen wurden dann von den Teilnehmenden in Breakout-Räumen (virtuelle Arbeitsräume) diskutiert. Die Ergebnisse wurden im Plenum vorgestellt:

a) Was erschwert Gemeinschaft in (meinem) Gemeinschaftsgarten?

- unterschiedliche zeitliche Ressourcen und Zeiten der Anwesenheit im Garten: zu wenig gemeinsame Zeit im Garten
- unterschiedliches Verständnis von Gemeinschaft und Bedürfnisse nach Gemeinschaft(erlebnissen)
- unterschiedliche Bedürfnisse was und wie es angebaut werden soll
- unterschiedliche Motive, im Garten dabei zu sein
- unterschiedliche Ansprüche an das Miteinander, die Arbeitsteilung und die Organisation
- unterschiedliche Persönlichkeitsstrukturen
- unterschiedliche Akzeptanz und Einhalten der Grundstrukturen/Regeln (Verbindlichkeit)
- unterschiedliches Wissen (was im Garten gemacht werden sollte und wie das geht) und Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten

- zu wenige/gar keine Regeln oder Struktur
- Fluktuation und Unverbindlichkeit im Mitmachen
- (erfahrene) Gärtner*innen, die darauf beharren, dass es nur so richtig ist, wie sie es sagen und machen/ „Ökokämpfer halten Prinzipien hoch“
- dieses Jahr: Corona
- nicht alle werden mit den vorhandenen Kommunikationsmitteln und -methoden erreicht

b) Wie schaffen wir (mehr) Gemeinschaft?

- gemeinsame Zeiten im Garten, z.B. einen festen Gartentag pro Woche, Stammtische (teilweise mit Angebot unterschiedlicher Themen und Aktionen), Jour Fix
- 1x/Monat fest: zu Gemeinschaftsaktionen treffen
- regelmäßiges, gut strukturiertes Plenum
- gemeinsame Erlebnisse
- gemeinsames Essen
- gemeinsam Ernten, Verarbeiten, Kochen
- mehr gemeinsame Zeit im Garten, ohne zu arbeiten: Lagerfeuer, Erzählabende, gemütliches Zusammensein
- Jahresfeste, überhaupt Feste und Gelegenheiten, sich auch jenseits der Gartenarbeit zu begegnen
- gemeinsam erarbeitete Regeln und gemeinsame entwickelte Ideen, Pläne, Visionen, die alle teilen
- Verbindlichkeiten (z.B. im Einhalten von Regeln)
- Klarheit, wer zur Gartengruppe gehört (bei großen, sehr offenen Gruppen)
- Gartenraum als geschützten Raum verstehen
- Kommunikation und Information, die alle erreicht und mitnimmt
- jemand muss den Hut aufhaben (auch Team möglich), mit der Aufgabe: alle mitnehmen, allen die Möglichkeit geben, sich zu beteiligen
- Koordinationsteam, das die Aufgaben bündelt, verteilt, kommuniziert, ansprechbar ist
- Arbeitsgruppen, Themengruppen, Teams, die Aufgaben zusammen angehen und darüber berichten
- offen sein und bleiben für Neue, Neue auch gleich zu den Treffen einladen und Paten für Neue
- Klarheit: wer ist bei Fragen ansprechbar? Wo kann ich mich mit Ideen, aber auch mit Problemen hinwenden?
- Kontakthalten und auch mal hören, wie es den Leuten geht, wenn sie schon länger nicht da waren
- Infotafeln und überhaupt Informationen zu dem, was läuft, zu tun ist, gemacht wurde
- Mischsystem: Gemeinschafts- und Individualbeete/ wenn es hauptsächlich Individualbeete gibt, auch (kleinere) Gemeinschaftsbeete haben oder eine Gemeinschaftskräuterspirale u.ä.